

LINTHWERK ARTENVIELFALT

Vom Huflattich bis zur Herbstzeitlose – an den Linthdämmen blüht immer etwas

An den Linthdämmen gibt es seit der Sanierung keine gedüngten Wiesen mehr. Gemäht werden darf nur noch ein- oder zweimal im Jahr. Artenreiche Wiesen mit ihrem speziellen Wurzelwerk schützen die Dämme am besten.

Rund 250 Pflanzen- und 1000 Tierarten leben in der Linthebene. Wie viele es ganz genau sind, wird der Bericht eines Ökobüros zeigen, der nächstes Jahr herauskommt. Wie viele es vor der ökologischen Aufwertung durch das Linthwerk waren, weiss niemand, weil man damals nicht systematisch gezählt hat. Da die ungedüngten Flächen heute grösser und zusammenhängender sind, werde die Artenvielfalt zunehmen, erklärt der Biologe Heiner Keller. Er hat im Auftrag der Linthkommission die Arbeiten am Linthwerk mit Blick auf die Umwelt begleitet.

Als Wissenschaftler ist der 66-Jährige es gewohnt, in langen Zeiträumen zu denken. Das Linthwerk sei auf einen Zeithorizont von 100 Jahren angelegt, sagt er. Da kann man nicht im ersten Jahr schon die perfekte Magerwiese erwarten. Die gibt es laut Keller ohnehin nicht mehr. Auch ohne Dünger beträgt nämlich der Stickstoffeintrag aus der Luft – beispielsweise durch Abgase – 20 Kilogramm pro Hektare und Jahr. Das entspricht einem halben Düngersack, ganz ohne Düngung. «Eine ungedüngte Wiese gibt es heute gar nicht mehr», sagt Keller.

Hörbare Wiese

Die erste Station unseres Rundgangs liegt zwischen Giessen und Grynau, am sogenannten F-Kanal (die Kanäle sind alphabetisch nummeriert). «Eine Wiese muss man hören», sagt Heiner Keller. Doch natürlich sind es nicht die gelben Klappertöpfe, die singen, sondern die Grillen, die sich zirpend von der Sonne bescheinen lassen. Auf dem Mitteldamm, zwischen F-Kanal und rechtem Hintergraben, macht Keller auf die Gräser aufmerksam, die man neben der gelben Blumenpracht leicht übersehen könnte: Glatthafer, Wolliges Honiggras, Ruchgras und Aufrechte Trespe. Letztere bildet grosse Wurzelhorste, der Grasbewuchs bleibt locker. In diesen Lücken wachsen viele andere Pflanzen wie Margeriten, Rotklee, Pippau. Auch die Grillen lieben die Lücken, durch welche die Sonne bis auf den Boden scheinen kann. 40 Pflanzenarten leben hier auf 100 Quadratmetern. Neben an, auf der landwirtschaftlich genutzten Wiese, sind es höchstens 10.

Die Blumenwiese, eine sogenannte Fromentalwiese, darf zweimal im Jahr geschnitten werden: frühestens am 15. Juli und

«Eine ungedüngte Wiese gibt es heute gar nicht mehr.»

Heiner Keller, Biologe

dann noch einmal am 20. August. Die Augen kommen fast nicht nach mit Schauen: Labkraut, Kompasslatick, Virginische Gänsekresse – Keller kennt sie natürlich alle. Wobei nicht alles gleich «wertvoll» ist. Die Gänsekresse etwa ist eigentlich ein Neophyt, eingeschleppt mit Eisenbahnschotter.

Der Käfer würde es richten

Die Riedwiesen dürfen sogar nur einmal pro Jahr gemäht werden, frühestens am 20. August. Eine solche Wiese findet sich zwischen dem rechten Hintergraben und dem Linthkanal. Doch was ist denn das? Der Blick fällt zunächst auf Blacken, und das in einer ungedüngten Wiese? «Wahrscheinlich hat jemand ein wenig Humus hingeworfen», erklärt Keller. Gross aufregen mag er sich über die Ampfergewächse nicht. «Die verhungern irgendwann wieder.» Dann zeigt er auf kleine, blau schillernde Glanzkäfer auf den Blackenblättern. Eigentlich, so erklärt der Biologe, müsste man nur warten, bis der Käfer die Blätter alle gefressen hat, dann hätte sich das Problem von selbst erledigt. «Aber wer hat diese Nerven?», fragt Keller und lacht. Gleich daneben wachsen gelbe Iris, Beinwell, Grosse Wiesenknöpfe, Mädesüss, Baldrian, Wolfsmilch, Schafgarbe, Kuckuckslichtnelken, Schlawge Seggen – jeder Name ein kleines Gedicht.

Keine dieser Pflanzen wurde angesät. Als die Dämme verschoben und neu errichtet wurden, hat man die oberste Vegetationsschicht abgetragen und zwischengelagert. Dank dem ausgesprochen feuchten Klima im Linthgebiet sei das problemlos möglich gewesen, erklärt Biologe Keller. Heute entwickelt sich die Vegetation einfach weiter, angepasst an die Bedingungen, die sie am neuen Standort vorfindet.

17 Kilometer lang ist der Linthkanal. Würden wir weiter Richtung Walensee wandern, kämen wir in eine andere, trockenere «Vegetationszone», bedingt durch den häufig blasenden Föhn. «Das Schönste ist, dass immer etwas blüht», sagt Heiner Keller. Es beginnt im März mit dem gelben Huflattich und endet im August mit der lila Herbstzeitlose. Und das wird wohl auch in 100 Jahren noch so sein.

Elvira Jäger



Am rechten Hintergraben des Linthkanals dürfen die Dämme nur noch einmal im Jahr gemäht werden. Zusammen mit dem Düngeverbot soll das die Artenvielfalt langfristig erhöhen.

Bilder Sabine Rock



Färbt die Dämme zurzeit gelb: Der Klappertopf.



Ein Name wie ein Gedicht: Das Rohrgranzgras.



Schlicht und schön: Das Taubenkropf-Leimkraut.



Flink und herzlich: Gänsesägerweibchen mit Jungen.



Schön und nützlich: Beinwell ist auch eine Heilpflanze.



Schillernd und gefräßig: Glanzkäfer auf einem Blackenblatt.



Ein besonders schönes Plätzchen: Junger Heugümper auf gelber Iris.



Der Grosse Wiesenknopf hat Besuch von Schaumzikaden.